

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Sammlung durchaus geprüfter und bewährt gefundener  
ökonomischer Vorschriften zur Verfertigung der  
veritablen Senteurs ... und anderen sehr vielen  
nützlichen Sachen**

**Weinlig, Christian Gottlob**

**Frankfurt am Main, 1802**

Eine andere Art einer sehr guten Handpaste - Handkleye in Gestalt eines  
Pulvers

[urn:nbn:de:bsz:31-95988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95988)

wein, und stößt sie abermals mit 1 Quentchen Kampher, und zwei Eyerdottern, welche hart gekocht und von dem Eyerweiß separirt worden sind, gleich zu einer Masse an. Hernach, wenn sowohl die erste als zweite Masse zusammen gemischt worden, so wird unter beide Massen 1 Loth Wallrath gemischt, der vorher pulverisirt worden war. Da nun alles sehr gut unter einander gestossen worden ist, so wird alles mit ein wenig Rosenwasser verdünnet, und in porzellainen Büchsen aufbewahret.

Eine andere Art einer sehr guten  
Handpaste.

Diese bestehet aus  $\frac{3}{4}$  Pfund süßer Mandeln, welche gleichfalls abgeschält und zu einer dicken Masse angestossen werden. Unter diese Masse werden zwei frische Eyerdotter, 4 Loth Tinctura Benzoes,  $\frac{1}{2}$  Loth Magisterium Marcastæ, und 1 Quentchen Merc. præcipit. alb. gemischt, damit es ein dicker Teig wird; sollte derselbe zu dick seyn, weil, wenn sie älter wird, immer trockener wird, so gießt man etwas Kampherspiritus, und etliche Tropfen Lavendel-, Cedro- und Bergamottendöl dazu. — Der Gebrauch dergleichen Handpasten ist bekannt.

Handfleye,

in Gestalt eines Pulvers.

Dazu wird genommen: 4 lb Weizenmehl. 1 lb gestoßene marseillanische Seife. 1 lb pulverisirte Violewurzel. 8 Loth gestoßene Cyperwurzel. 4 Loth fein gestoßene Zimmetblüthe. 2 Loth dergl. Würznelken. 1 Loth Cardamomen.

Diese Pulver werden gut unter einander gemischt, und mit Oleo Lavendulæ, Ol. Bergamotto, Ol. de Cedro, und Ol. Thymixæ, so viel man für gut befindet, vermischt. Man verwahrt es in porzellainen Büchsen, damit es sich nicht verriecht.

**Beschreibung und Bereitungsart der weißen Stärke aus Weizen, wo Haarpuder davon gemacht wird.**

Man nimmt ohngefähr 30 lb Weizen vom allerbesten, siebet ihn sorgfältig durch, daß nichts unreines darinnen bleibe, schüttet ihn in einen großen Zuber, und gießet frisches Brunnenwasser darüber. So läßt man ihn bis auf den Abend stehen, gießt sodann das Wasser ab, und schüttet, nachdem er tüchtig durcheinander gerührt worden, wieder frisches darauf. Dieses setzt man 14 Tage lang hinter einander fort, bis der Weizen genug geweicht hat, und sich wie eine dicke Milch ausdrücken läßt. Dann drückt man ihn durch ein sauberes leinenes Säckchen in ein anderes recht reines Geschirr. Das, was man zuerst durchgedrückt hat, thut man in ein besonderes Gefäß, denn dieses giebt die feinste und beste Stärke. Nun drückt man die Masse noch einmal durch, und thut das Ausgedrückte wieder besonders in ein anderes Gefäß; diese Stärke wird schon etwas schlechter. Zuletzt drückt man es noch einmal durch; aus diesem wird nun die schlechteste Sorte. Man läßt nun alles, was man durchgedrückt hat, einen Tag stehen, damit es sich setzt, gießt hernach das Wasser ab, und wieder frisches